



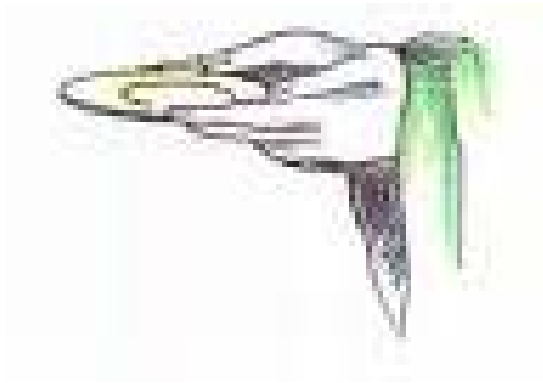
Pieter Bruegel: Flusslandschaft mit Sämann



Vincent van Gogh: Sämann

***Predigt zur Deutung zweier Gleichnisse aus den sieben Gleichnissen am See
(Matth 13,44-46) am 05.08.07 Pf. Dr. Sieghard Mühlmann***

Vom Schatz im Acker und der kostbaren Perle



Vom Schatz im Acker und der kostbaren Perle

Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.

Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Liebe Gemeinde,

einmal gleicht das Himmelreich einem Schatz im Acker, zum anderen gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der eine wertvolle Perle erwirbt. Einmal ist das Himmelreich eine wertvolle Sache, um derentwillen sich ein Mensch finanziell verausgabt und letztlich mehr gewinnt, als er investiert. Zum anderen ist das Himmelreich wie ein Mensch, der auf der Suche ist nach wertvollem, der sich sehnt nach etwas außergewöhnlichem. Versuchen wir einmal genauer hinzusehen.

Zunächst, das Himmelreich ist wie ein Schatz.

Jesus denkt vielleicht an ein Tongefäß mit Silbermünzen und Edelsteinen. Das gehörte zum Alltag in der Jesuszeit, verborgene Schätze zu finden. Über Palästina waren viele Kriege hinweggegangen. Bei Gefahr war für die Bewohner die einzige Möglichkeit, durch Vergraben Besitz zu retten. Immer reizen verborgene Schätze die orientalische Folklore. Der Mann, der etwas findet ist offenbar ein armer Tagelöhner, der auf fremdem Grund

und Boden seinen kargen Lohn verdient. Ich stelle mir das so vor, dass das Zugtier beim Pflügen in den Boden einsinkt und damit einen Hinweis gibt auf einen bis dahin unbekanntem Schatz. Der Mann versteckt das Gefundene und er erwirbt den Acker, um, legal an den Schatz zu kommen. Er sichert den Schatz vor Dieben. Formalrechtlich handelt der Mann korrekt. Er kauft den Acker und dann kann er den Schatz bergen. Er gibt viel aus für den Acker.

Er gehört zu denen, die träumen und sich sehnen nach gelingendem Leben in Sicherheit, die glücklich sein wollen. Und nun bietet sich die Chance und er gibt alles, was er hat. Er nutzt die Gunst der Stunde.

Der Kaufmann.

Perlen findet man im Indischen Ozean, im Roten Meer, im Persischen Golf. Perlen sind im Altertum ein begehrter Artikel. Was für wertvolle Perlen bezahlt wurde, übersteigt unser Vorstellungsvermögen. Für ein besonders wertvolles Exemplar gibt der Kaufmann alles hin.

Der Kaufmann ist offensichtlich Perlenhändler. Der findet die Perle nicht zufällig, er sucht danach.

Nun soll man genau hinhören: Das Himmelreich ist wie ein Kaufmann, der sucht und der findet.

Vielleicht kann man sagen: das Himmelreich ist eine wunderbare Sache, die Freude auslöst und glücklich macht. Und der Kaufmann ist derjenige, der mit dem Schatz, mit der Perle sein großes Glück findet.

Im Suchen und Finden das Himmelreich erlangt!

Liebe Gemeinde,

lasst uns etwas meditieren, was es mit dem Himmelreich, mit dem Reich Gottes auf sich hat.

Ich denke, Himmelreich ist der Ort, wo man sich angenommen weiß. Angenommen, so wie man ist. Der Ort, wo man so etwas wie Heimat vielleicht auch Elternhaus spürt. Ich denke an das Gleichnis vom Verlorenen Sohn. Der findet wieder nach Hause, nach einem Leben, in dem vieles verquer gegangen ist. Der Vater wartet auf ihn. Er nimmt ihn so wie er ist. Und mehr noch: in diesem Zuhause ist eitel Freude über die Rückkehr. Keine Vorwürfe. Der Heimkehrer spürt, man versteht mich. Warum es zu diesen Problemen in meiner Biographie kam. Himmel ein Zuhause, wo man sich angenommen und verstanden weiß. Himmelreich wie eine Heimat, wie Familie: wo man reden kann, wie einem der Schnabel gewachsen ist. Da wird einem nichts übel genommen. Da wird man getragen, auch wenn man schlechte Laune hat.

Nun wird mancher vielleicht sagen: Mit so einem Vergleich kann ich nichts anfangen. So ein freundliches und liebevolles Zuhause hatte ich nicht. Mag ja sein. Aber Du hast eine tiefe Sehnsucht nach so einer

Heimat und weil es den Himmel gibt, das Reich Gottes, wird Deine Sehnsucht nicht ins Leere gehen. Himmel das heißt, da wartet einer auf Dich, der Dich wie ein guter, liebevoller Vater in die Arme nimmt. Und wo Du in seiner Umarmung alles vergisst, was Dir angetan wurde. Und wo Du Vergebung erfährst, wenn Schuld Dich zu erdrücken droht. Und sieh es nicht nur eng auf den Vater bezogen, Jesus hätte auch von der Mutter oder den Eltern reden können.

Himmel, Reich Gottes, wo Du angenommen wirst, wo Du akzeptiert wirst, wie Du bist. Auch wenn Du Dich selbst nicht leiden kannst, auch wenn Du in Deinem Leben immer wieder vor Dir selbst weggelaufen bist. So mancher reist aus in die Hungerkur. Quält sich mit sich selbst. Himmel heißt auch: Du darfst zu Dir selbst stehen und zu Dir Ja sagen.

Und da fällt mir noch etwas ein. Ich denke mir den Himmel als den Ort, wo die Schöpfung verwirklicht wird. Ich denke dabei an den einen Schöpfungsbericht auf den ersten Seiten der Bibel. Da werden Mann und Frau als Ebenbild Gottes, als Krone der Schöpfung bezeichnet. Das heißt doch auch, jeder Mensch als Ebenbild Gottes ist unendlich viel wert, er ist heilig als Ebenbild Gottes, unantastbar. Von Würde des Menschen redet man gern. Und im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland steht: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Aber wie sieht die Wirklichkeit aus? Wie steht es um die Achtung der Menschenwürde der sozial Deklassierten, der Alten, der Sterbenden? Mit Kopfschütteln registrieren wir oft, wie mit Menschen umgegangen wird, wie gedankenlos auch Behörden mit Menschen umgehen.

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch. Ich bin dankbar, dass ich leben darf in diesem Land. Und dass es Menschen- und Bürgerrechte gibt. Und dass die Lehren aus der Nazizeit gezogen wurden. Wir haben uns nicht abgefunden mit der Unfreiheit zu DDR-Zeiten. Wir sind ja für die Menschen- und Bürgerrechte auf die Straße gegangen.

Aber ist alles wunschgemäß umgesetzt? Himmelreich ist die Vision einer heilen Welt, in der die Liebe regiert und man zuerst nach den Belangen und Bedürfnissen des Gegenübers fragt, oder anders: nach seinem Recht,

und die Würde des anderen achtet. Seine Begabung respektiert. Den anderen zur Entfaltung kommen lässt.

Vor wenigen Tagen habe ich an einem interessanten Gespräch über den Wert eines Verstorbenen teilgenommen. Es ging um die Frage: ist ein Toter eine Sache oder wie ein Mensch zu behandeln, hat ein Toter eine Würde, die auch nach seinem Ableben zu respektieren ist.

Der Anlass des Gespräches war eine Ausstellung hier in Leipzig über Vorgänge nach 1945 in der ehemaligen DDR, wo unter anderem dokumentiert wurde, wie man mit getöteten jüdischen Menschen umgegangen ist, da war z.B. zu sehen, wie man diesen Toten ihr Zahngold herausgerissen hat. Nach dem Menschenbild damaliger Zeit waren Tote eine Sache. Es schüttelt einen, wenn man das hört.

Lasst uns zurückkehren zum Himmel. Zur Sehnsucht nach dem Reich Gottes, nach dem Himmel, gehört doch auch die Sehnsucht nach Achtung der Menschenwürde nach dem Tod. Ja und noch mehr, Himmel gewährt Raum, Himmel ist der Ort, wo man auch nach dem Tod menschenwürdig existieren kann. Wer sich nach dem Himmel sehnt, der wird Menschen in Würde sterben lassen, aber nicht versuchen, Leben abubrechen, Leben zu nehmen. Und da könnte man einiges anschließen.

Sehnsucht nach dem Himmel: nach dem Ort, wo es Gerechtigkeit gibt und Frieden für jeden.

Himmel, der Ort wo es ungetrübte Freude gibt.

Ich möchte, liebe Gemeinde, die Sehnsucht nach und die Freude über den Himmel mit einer kleinen Geschichte umschreiben, die von Michelangelo berichtet wird. Sie wissen schon, das ist der, der die Sixtinische Kapelle in Rom ausgestaltet hat. Der dort biblisch Geschichte erzählt, angefangen von der Schöpfung im Paradies. In diesen Bildern lebt Michelangelo seine Sehnsucht nach dem Himmel, nach dem Reich Gottes aus.

Am Beginn seiner Karriere sieht er in Florenz einen vier Meter hohen Marmorblock, mit dem keiner etwas anfangen konnte. Ein anderer Künstler hatte angefangen, diesen Block zu Beginn des 15. Jahrhunderts zu bearbeiten. Der konnte mit dem Stein aber nichts Vernünftiges beginnen. Jahrzehnte stand der Block in einer Ecke der Dombauhütte. Der Block galt als unbrauchbar und geriet in Vergessenheit. Michelangelo kommt nach Florenz, um einen Auftrag auszuführen. Er sieht den Stein und erkennt wie in einer Vision die Gestalt des David in dem Stein. Dieses Bild lässt ihn nicht los. Leidenschaftlich, bis 20 Stunden am Tag arbeitet der Künstler wie besessen an dem Stein. 1504 ist der weltberühmte David fertig. Jung ist er dargestellt, unmittelbar vor seinem Kampf mit Goliath, mit der Schleuder über der Schulter, wachsam, herausfordernd, aber entspannt. Eine wunderbare Plastik.

Der Künstler setzt seine Vision um, seine Sehnsucht nach der Gestalt des David, die so viel ausdrückt und so gewaltig und so beruhigend wirkt. Und ich glaube, den Künstler hat eine unglaubliche Freude getrieben. Ähnlich wie den Tagelöhner, wie den Kaufmann, die für den wertvollen Schatz alles andere ließen, nur um der wertvollen Dinge habhaft zu werden.

Himmel: Der Ort, wo man froh und glücklich werden kann, wo Leben gesegnet wird. Wenn man das begreift, ist die Freude darüber nicht zu überbieten!

Wie ist das mit dem Himmel und der Freude über diesen Schatz bei uns? Lebt die Vision vom Himmel auch in unserer Gemeinde? Ist die Sehnsucht lebendig nach dem Ort der Freude und des Glücks?

Ist von dem Bild des Himmels etwas auch bei uns zu erkennen? Vielleicht sollte diese Frage uns begleiten. Und wenn wir die Freude über den Schatz nicht kennen, die den Tagelöhner und den Kaufmann befallen hat, dann sollte uns das nachdenklich machen.

Nichtsdestotrotz: Schatz und Perle warten auch auf uns. Es liegt an uns, wann sie entdeckt und gehoben werden. Wir sind eingeladen, den Schatz zu heben. Möge uns das Angebot des Wortes Gottes heute Lust darauf machen.

Die lebendige Sehnsucht nach dem, Schatz, nach der Perle, nach dem Reich Gottes könnten auch Konturen in unserem Gemeindeleben gestalten. Da könnten wir noch viel abgucken und entdecken.

Und vielleicht käme dann mehr Freude, mehr Schwung, mehr Elan in unser Gemeindeleben, wenn wir die Sehnsucht nach dem Himmel lebten!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn.

Amen.